

Fortbildung, Austausch, Netzwerke (F.A.N.)
Berlin-Brandenburg

Bildung goes TikTok – Wieviel Social Media Fokus braucht die Jugendarbeit?

Impulse aus der F.A.N.-Abschlussveranstaltung vom
25.September 2024



Die F.A.N.-Abschlussveranstaltung:

Am 25. September 2024 lud das Projektteam von Fortbildung, Austausch, Netzwerke (F.A.N.) Berlin-Brandenburg zu einem fachlichen Austausch unter der Fragestellung „Bildung goes TikTok – Wieviel Social Media Fokus braucht die Jugendarbeit?“ ein. In der Blogfabrik in Kreuzberg konnten Diskussteilnehmende mit den folgenden vier Expertinnen aus den Bereichen Bildung, offene Jugendarbeit und Extremismusprävention ins Gespräch kommen:

Christiane Bornemann

*Erziehungswissenschaftlerin und
Dozentin für Sozialpädagogik
(SPI-Fachschulen)*

Adrian Stuiber

*Kultur- und Medienpädagoge
Fachreferent für
Extremismusprävention (IZRD)*

Robert Leepin

*Erzieher mit medienpädagogischer
Zusatzqualifizierung
(SPI-GB Brandenburg)*

Anne Sperling

*Sozialarbeiterin und Medienpädagogin
(EJF)*

Die Fishbowl-Methode:

Während der Fishbowl wird eine definierte Fragestellung in einem Stuhlkreis diskutiert. Um diesen Stuhlkreis herum befinden sich weitere Stuhlreihen, auf denen das Publikum die Diskussion verfolgt. In unserem Format wurde die geschlossene Diskussionsrunde nach einer Weile geöffnet und dem Innenkreis wurden zwei freie Stühle hinzugefügt. Teilnehmenden aus dem Publikum konnten in der Folge sich wechselweise in den Stuhlkreis begeben und mit den Expert:innen ins Gespräch kommen.





Kurzzusammenfassung der Diskussion:

Innerhalb der zweieinhalbstündigen Diskussion wurde der Fragestellung „Wieviel Social Media Fokus braucht die Jugendarbeit?“ nachgegangen. Dabei lag der Fokus der Diskussion auf der praktischen Umsetzung von medienpädagogischen Angeboten in der offenen Jugendarbeit und der Präventionsarbeit sowie auf der Rolle und Bedeutung von Social Media für die Ausbildung von Erzieher:innen und Sozialpädagog:innen.

Während der Diskussion wurden unterschiedliche Themen diskutiert:

- Die Vorteile der Verwendung von medienpädagogischen Angeboten für die offene Jugendarbeit.
- Entwicklungen wie Künstliche Intelligenz und deren Herausforderungen für die Bildungsarbeit.
- Der Stellenwert von digitalen Lebenswelten bei Jugendlichen und deren Auswirkungen auf Identitätsfindungsprozesse und die politische Mündigkeit.
- Schwierigkeiten bei der Implementierung von medienpädagogischen Angeboten (Social Media) hinsichtlich Datenschutzbestimmungen und fehlender Anerkennung der Thematik.
- Risiken (Suchtthematik) und Chancen bei der Verwendung von Gamification.

Ergebnisse:

1. Jugendlichen wachsen in digitalen Lebenswelten (Social Media, Onlinegames, Kommunikationsplattformen) auf und erachten diese als selbstverständlichen Teil ihres Lebens und ihrer Identität. Im Gegensatz hierzu, wird von Seiten der Pädagogik, Bildung und Präventionsarbeit weiterhin eine Trennung zwischen digitalen und analogen Lebenswelten der Jugendlichen mehrheitlich aufrecht gehalten.
2. Es bedarf einer stärkeren Anerkennung der medienpädagogischen Professionen und eine Auseinandersetzung über die herausfordernde Umsetzung von den notwendigen Angeboten, die der digitalen Lebenswelt der Jugendlichen gerecht werden. Die rechtlichen Schwierigkeiten in Anbetracht der EU-Datenschutzgrundverordnung, die zu geringe Thematisierung der Bedeutung von Social Media in den Ausbildungsgängen sowie fehlende technische Ressourcen erschweren die mediengestützte Arbeit mit der jugendlichen Zielgruppe.
3. Medienpädagogische Angebote können Risiken mitbringen. Social Media trägt zur Reproduktion von demokratiegefährdenden Inhalten bei und fördert Polarisierung in der politischen Meinungsbildung. Bei Videospiele besteht darüber hinaus eine Suchtproblematik. Die Nicht-Verwendung von medienpädagogischen Angeboten als Reaktion auf diese Risiken ist nicht zielführend.
4. Medienpädagogische Angebote müssen gut auf die Zielgruppe abgestimmt werden. Das heißt, dass vorhandene Vulnerabilität beachtet und die Lebenswelt der Jugendlichen wieder stärker in den Blick genommen werden muss. Medienpädagogische Angebote haben das Ziel, dass im Anschluss des medienbasierten Teils (z.B. ein FIFA-Turnier) die eigentliche pädagogische Arbeit beginnt. Hier entstehen Möglichkeiten, bei denen Jugendliche in ihren Kompetenzen gestärkt werden, vorhandene Ressourcen für den Empowerment-Ansatz sichtbar werden und auch ein Raum für eine kritische Auseinandersetzung mit den genutzten Medien ermöglicht wird.
5. In den Sozialen Medien treffen Jugendliche auf demokratie- und menschenfeindliche Positionen. Auch sind in bestimmten Netzwerken und Videoportalen extreme Positionen so zur Normalität geworden, dass ein Zerrbild von realen politischen Verhältnissen abgebildet wird. Kritisches

Denken als Kernkompetenz muss an dieser Stelle stärker gefördert werden. Dabei müssen Fachkräfte auch eingestehen, dass die Jugendlichen die eigentlichen Fachexpert:innen in ihrer Lebenswelt sind.

Über Fortbildung, Austausch Netzwerke (F.A.N.) Berlin-Brandenburg:

Mit dem Ziel, politisch motivierter und religiös begründeter Militanz präventiv entgegenzuwirken, fördert das Projekt Fortbildung, Austausch, Netzwerke Berlin-Brandenburg seit 2020 Handlungsfähigkeit im Umgang mit Menschen- und Demokratiefeindlichkeit. Dabei unterstützt das Projekt Multiplikator:innen, insbesondere Fachkräfte aus der Jugendarbeit, eine differenzierte Betrachtung auf phänomenübergreifende Radikalisierung einzunehmen. In seinen interaktiven und Bildungsformaten überträgt das Projektteam wissenschaftliche Perspektiven sowie aktuelle Debatten um Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und politische Feindbildkonstruktionen in die Praxisarbeit



Kontaktmöglichkeiten:

Fortbildung, Austausch, Netzwerke (F.A.N.)
Brandenburg
- Für Demokratie, Recht und Freiheit

Frankfurter Allee 35–37 Berlin-
10247 Berlin

fan-bb@stiftung-spi.de

www.demokratie-fan.de